Nr. 597. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 21. Dezember 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.



### Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Dezember. In Anwesenheit des Kaiserpaares ist heute in feierlicher Weise die Sophien-Kirche eingeweiht worden.

Wie verlautet, hat Rechtsanwalt Hertwig, der bekannte Vertheidiger von Ahlwardt, die ihm angetragene Reichstags-Kandidatur in Liegnitz abgelehnt.

Einer Blättermeldung zufolge soll gegen den Abgeordneten Böckel wegen Beleidigung durch die Presse das Strafverfahren eingeleitet worden sein.

Wie die „Nat.-Ztg." meldet, soll in der heutigen Sitzung des Staatsministeriums der Gesetzentwurf über die Reform des Landtags-Wahlrechts genehmigt worden sein.

In einem Leitartikel tritt die „Nordd. Allg. Ztg." neuerdings der oppositionellen Haltung in der Militärvorlage entgegen. Das Blatt glaubt, daß eine Verständigung unbedingt erzielt werden könne und daß man der Berathung in der Kommission mit Ruhe und Vertrauen entgegen sehen könne.

Landgerichtsrath Brixius in Cleve, aus dem Buschhoff-Prozeß bekannt, hat die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erhalten.

Die „Kreuz-Ztg." polemisirt gegen den Grafen Holstei -Neversdorff, der das konservative Partei-Programm nicht unterzeichnen wollte.

In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Deutsch-Sozialen, in welcher Dr. Paul Förster über die „staatserhaltenden Parteien" und die „schwarzen Anarchisten" sprach, wurde ein Ergebenheitstelegramm an den Kaiser, sowie eine Danksagung an Herrn Ulrich aus Chemnitz für seine Mahnung an den Reichskanzler beschlossen.

Zur Nachricht vom Tode Emin Paschas schreibt die „Voss. Ztg.": Wenn wir auch noch nicht alle Hoffnung aufgeben wollen, daß Emin noch lebt, so hat die letzte Londoner Todes-Nachricht doch leider die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

**Hamburg**, 20. Dezember. In der vergangenen Nacht fanden zwei neue Cholera-Erkrankungen statt. Einer der Erkrankten ist ein Konstabler.

### Niederlande.

**Amsterdam**, 20. Dezember. Die Demonstrationen der Arbeitslosen nehmen einen ernsten Charakter an. Es werden zahlreiche Manifestationen gemeldet. Der Gouverneur der Provinz Groningen verlangt erneut eine erhebliche Verstärkung der Gendarmerie.

### Frankreich.

**Paris**, 20. Dezember. (W. T. B.) Der Administrator der Panama-Gesellschaft Cottu, gegen den während seines Aufenthalts in Wien ein Haftbefehl erlassen worden war, ist nach Paris zurückgekehrt und hat sich heute Vormittag den Behörden gestellt.

### Spanien und Portugal.

**Madrid**, 20. Dezember. (W. T. B.) Die amtliche „Gaceta" publizirt eine Verordnung, kraft deren alle Herkünfte aus Hamburg unter Beobachtung gestellt werden.

Nach einer dem „Heraldo" zugegangenen Depesche wäre die Kaiserin von Oesterreich inkognito an Bord des Dampfers „Miramar" in Palma auf der Insel Majorca eingetroffen.

**Lissabon**, 20. Dezember. (W. T. B.) Der Hafen von Hamburg ist als von der Cholera infizirt, andere deutsche Häfen sind als choleraverdächtig erklärt worden.

### Schweden und Norwegen.

**Christiania**, 17. Dezember. Die Besetzung des norwegisch-schwedischen Generalkonsulats in Kopenhagen zeigt, daß die unversöhnlichen Radikalen Norwegens in der Konsulatsfrage auf ihrem alten Standpunkt verharren. Diese Frage hatte, wie seiner Zeit gemeldet wurde, im Sommer in Norwegen eine schwere Krise und den Rücktritt des Ministeriums Steen heraufbeschworen, bis endlich nach mannigfachen Verhandlungen zwischen diesem Ministerium und dem Könige eine Einigung zu Stande kam, indem die Angelegenheit auf Wunsch des Königs bis auf weiteres vertagt wurde und das Ministerium Steen nach vierwöchigem Ausstand wieder sein Amt antrat. Man konnte damals glauben, daß die Radikalen inzwischen zu der Einsicht kommen würden, daß das Heil Norwegens durchaus nicht von eigenen, von Schweden völlig getrennten Konsuln und einem eigenen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten des Landes abhängt. Obwohl aber das schroffe Gebahren des Radikalismus weite Kreise seiner Anhängerschaft ernüchtert hat, obwohl ferner die kürzlich auf den Plan getretene neue Mittelpartei ein Memento für die Radikalen sein sollte, läßt sich von einer solchen Einsicht noch nichts verspüren. Das schwedische Kommerzkollegium hatte der schwedischen Regierung anheimgestellt, das Generalkonsulat in Kopenhagen fest zu besetzen. Hierauf will jedoch die norwegische Regierung nicht eingehen, unter der Begründung, daß der Antheil Norwegens an den Konsulatskosten für viele Stellen, u. A. in Kopenhagen, vom Storthing in der ausdrücklich ausgesprochenen Voraussetzung bewilligt sei, daß die Posten, die erledigt würden, blos einstweilen verwaltet werden sollten, bis das Storthing Gelegenheit habe, sich über die Höhe der Kosten zu entscheiden. Das Organ der norwegischen Regierung, „Dagbladet", legt sich in dieser Angelegenheit sogleich ins Zeug und wittert schon wieder einen norwegisch-schwedischen Zwist. Es ist der Ansicht, wenn Norwegen darauf einginge, daß der genannte Posten fest besetzt würde, dies auf eine Verzichtleistung des eigenen Konsulatswesens hindeuten würde. Im Uebrigen giebt das Blatt Schweden den Rath, in Kopenhagen ein eigenes Konsulat zu errichten. Auf diese Weise würde Schweden sein Interesse schützen, ohne daß man sich über den Beschluß der Storthings hinwegsetzte. (Durch diesen Storthingsbeschluß wurden die Mittel zu vorbereitenden Maßregeln und vorbereitenden Verhandlungen mit Schweden zur Errichtung eigener Konsulate bewilligt, welchen Beschluß der König gutzuheißen sich weigerte, wodurch die Krise hervorgerufen wurde.) Das Rechtenblatt „Morgenbladet" bemerkt u. A. zu der Angelegenheit:

„Es wird wohl kaum gelingen, aus dieser Bagatelle eine unionelle Verwickelung zu machen. Auf beiden Seiten des Kjölen braucht man Frieden. Es steht zu hoffen, daß dies beherzigt wird, so daß weder schwedische noch norwegische Politiker, denen ein Konflikt gelegen kommt, sich versucht fühlen, diese unbedeutende Sache aufzubauschen."

### Bulgarien.

**Sofia**, 19. Dezember. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Sobranje wurde der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Verfassung vorgelegt. Derselbe enthält eine geringfügige Aenderung des Artikels 38. In diesem Artikel, welcher von der Religion des Fürsten handelt, sollen die Worte: „der erste gewählte Fürst" ersetzt werden durch die Worte: „der Fürst, welcher in Folge seiner Wahl den bulgarischen Thron besteigt". Die übrigen Artikel blieben unverändert. Bei der zweiten Lesung bekämpfte besonders der ehemalige Minister Tontschew die Aenderung des Artikels 38, da dieselbe unnöthig und gefährlich sei, auch die Position des Fürsten erschüttern könnte. Auch die Blätter der Bulgarien freundlich gesinnten Staaten hätten sich gegen diese Modifikation ausgesprochen; ebenso bestände eine Opposition seitens der Geistlichkeit. Der Ministerpräsident Stam.

---

## 19. Die Verleitung zu Verbrechen durch die antichristliche Partei.

Allerheiligster, Hochwürdigster Vater,
Allergnädigster Vater und Herr!
Und geliebte römisch-katholische Christen!

Wir haben in den vorhergehenden Briefen die Entartung der Beichte und des Abendmahles durch die antichristliche Partei, und die furchtbare Entsittlichung der Völker, welche die Folge dieser Entartung gewesen ist, kennen gelernt. Wir glaubten in dieser Entartung und in den Vorschriften der theologischen Moralen dieser Partei einen satanischen, antichristlichen Geist erkennen zu müssen. Ist aber ein satanischer Geist die Ursache jener Entartung und die Quelle jener Vorschriften, so muss er sich auch in den weitern Vorschriften der theologischen Moralen jener Partei kund thun. Wir wenden uns daher in diesem Briefe zu der Untersuchung, wie tief die Morallehrer der römischen Kirche von dem satanischen Geiste ergriffen und antichristlich geworden sind.

Christus verbietet die Lüge und Unwahrhaftigkeit. Die vom Papste und den hohen Würdenträgern der römisch-katholischen Kirche empfohlenen theologischen Moralen dagegen gestatten nicht nur den Meineid, sondern geben auch Anleitung, wie man einen Meineid schwören könne, ohne zu sündigen.

Gury, compendium theologiae moralis (Rom 1862), Regensburg 1868, vom Kirchenregimente offiziell sanktionirt und in den Universitäten als Basis für die Vorlesungen eingeführt, lehrt Ausgabe Regensburg 1868 Folgendes S. 138 Nr. 308: 1. „Ein erdichteter oder rein äusserlicher Versprechungseid ist wegen Mangels an Willen nicht gültig. Wer aber so schwört, sündigt dadurch; jedoch an sich der wahrscheinlicheren Meinung nach nur lässlich, weil es nichts ist, als eine Lüge, verbunden mit dem eiteln Aussprechen des Namens Gottes." 2. „Der wahrscheinlicheren Meinung nach ist ein Eid, welchen man zwar mit der Absicht, zu schwören, aber nicht, sich zu verpflichten, ablegt, nicht gültig und so umgekehrt." Auf die Frage: „wie hört die Verbindlichkeit des Eides auf?" wird unter Andern (I. 315. 3) die Entscheidung abgegeben: „Durch seinen Eid ist nicht gebunden, wer einer reichen, gesunden Jungfrau von gutem Rufe eidlich versprochen hat, sie zu heirathen, wenn sie in Armuth, Krankheit, Infamie fällt, oder einen unsittlichen Lebenswandel führt; weil dann das einfache Versprechen nicht verbindet." Also, wohlgemerkt: die Verarmung schon allein hebt die Verbindlichkeit des Eides auf!

Gury führt in dieser Hinsicht Casus conscientiae, Regensburg 1865, S. 594 II. Nr. 866 folgendes Beispiel an: „Edmund hat sich mit Helene, einem Mädchen gleichen Standes und Vermögens, verlobt. Doch siehe, als er schon Hochzeit machen wollte, fiel ihm eine fette Erbschaft von Seiten seines verstorbenen Onkels zu. Deshalb lässt er Helene sitzen (respuit), um eine andere zu heirathen, die ein dem seinigen gleiches Vermögen besitzt. Es fragt sich, ob eine Aenderung im Vermögenszustande bei dem einen Theile zur Auflösung der Verlobung hinreicht, und sodann: was gilt im besonderen Falle? Antwort: Wenn einer von den Brautleuten in seinen Vermögensverhältnissen merklich zurückgeht, so hat der andere Theil gerechte Ursache, zurückzutreten. — — Wenn aber der eine Theil viel reicher wird, z. B. durch Zufall einer fetten Erbschaft, dann ist es streitig, ob er zurücktreten darf. Es scheint bejaht werden zu müssen, weil in der That eine grosse Ungleichheit zwischen den Brautleuten erfolgt ist. So Ilsung u. A., doch wird gemeinhin (communius) widersprochen, weil bei dem andern Theile nichts verändert ist, er daher nicht verlassen werden darf. Im besonderen Falle scheint Edmund nicht beunruhigt werden zu dürfen, — wenigstens der wahrscheinlicheren Meinung nach — dass er die frühere Verlobung löste, nachdem ihm eine fette Erbschaft zugefallen war, weil eine gar zu merkliche Ungleichheit zwischen ihm und seiner Braut erfolgt ist. Dies gilt jedoch nur, wenn die Erbschaft, wie im vorliegenden Falle vorausgesetzt wird, nicht vorhergesehen war."

Noch gemeiner ist, wie Gury an demselben Orte S. 595 Nr. 868—872 den Beichtvater anleitet, der Bibiana, einer Hure und Mutter eines unehelichen Kindes, in der Beichte anzurathen, dies ihrem Verlobten zu verheimlichen. Die Anleitung, welche derselbe Gury in demselben Buche S. 129 I Nr. 418 der Frau Anna giebt, um durch einen Meineid ihren Mann über ihren begangenen Ehebruch zu täuschen, haben wir schon im 15. Briefe kennen gelernt.

Ebenso empfiehlt Gury in dem compendium 1868 S. 139 I Nr. 310. 3 bei wichtigen Sachen die restrictio mentalis, den geistigen Vorbehalt, d. h. dass man die Worte des Eides auf einen anderen Sinn als den natürlichen und nächsten ablenkt oder beschränkt. Ein Beispiel wird die Sache klar machen. Karl ist des gewaltsamen Einbruchs angeklagt und Ernst, der gesehen hat, wie er das Schloss an der Hausthür erbrach, soll als Zeuge vernommen werden. Karl hat sich öfter der Gesellschaft Jesu in öffentlichen Versammlungen angenommen und alle Adressen zu ihren Gunsten unterzeichnet, es ist also eine gewichtige Ursache, ihn durchzuschwindeln, vorhanden. Dieses kann leicht geschehen; der zitirte Zeuge braucht nur auszusagen, er habe nicht gesehen, dass Inkulpat das Schloss erbrochen habe und dabei immer „das nächste herrschaftliche Schloss" in Gedanken zu behalten, bei der Vernehmung wie bei der Vereidigung. Er schwört zwar falsch, aber er ist vor seinem Gewissen nicht des Meineides schuldig, da er eigentlich nur beschworen hat, er habe nicht gesehen, dass Karl sich an dem nächsten herrschaftlichen Schloss vergriffen habe. Mehrdeutige Bezeichnungen liessen sich nicht immer auftreiben, und es wurde daher, um „mit ruhigem Gewissen" im Falle des Vorhandenseins einer „gewichtigen Ursache" falsch schwören zu können, angerathen, hinter dem Worte: „Ich schwöre" das Sätzchen: „dass ich sage" in Gedanken einzuschieben. Es soll damit nur die momentan sich vollziehende Thatsache der Eidesleistung beschworen und die Verschuldung des Meineides durch einen Scheineid vermieden werden. Jeder Meineid findet hierdurch eine Beschönigung.

Auch andere Autoren dieser antichristlichen Partei leiten ebenso zum Meineid an. So lehrt Sanchez: „Wenn Jemand eines Mordes schuldig ist, den er an einem Peter verübt hat, und deshalb eidlich befragt wird, so darf er antworten, er habe den Peter nicht getödtet, indem er einen Andern dieses Namens hinzudenkt; oder wenn er gerade an diesen fraglichen Peter denkt, so darf er antworten: ich habe ihn nicht getödtet, mit dem Gedankenvorbehalte: vor seiner Geburt! — Denn eine solche List ist von grossem Nutzen, um Vieles zu verbergen, was verborgen bleiben muss, und was doch nicht ohne Lüge und Meineid verborgen bleiben könnte, wenn es nicht auf diese Weise geschehen dürfte."

Nach solchen Anleitungen sind denn Meineide bei den Priestern der römisch-katholischen Kirche nichts Seltenes, hiervon nur einige Beispiele.

Bei dem Utrechter Schisma sollte 1828 Erzbischof van Santen von Utrecht einen Meineid leisten. „Ich soll," sagte van Santen, „mit einem feierlichen Eide Gott zum Zeugen anrufen, dass ich glaube, was ich nicht glaube, wovon der Papst weiss, dass ich es nicht glaube, wovon der Allwissende weiss, dass ich es nicht glaube." Der römische Agent, Nuntius Capaccini gab die Präzisirung als richtig zu und machte nur den Einwand, „der heilige Vater verlange Nichts, was nicht innerhalb der Grenzen seiner Machtvollkommenheit liege, der gegenüber innere Bedenklichkeiten zu schweigen haben" und forderte demnach den Meineid.

Beim oberbairischen Appellationsgerichte kam ein viel schlimmerer Fall vor. Dort hatte eine Anzahl von Geistlichen durch eidlich erhärtete Aussagen, die sich später als falsch erwiesen, einen wegen öffentlicher Schmähung angeklagten Confrater herauszulügen gesucht und die hochwürdigen Seelenhirten mussten es, wie der Abgeordnete Dr. Völk am 27, November im Plenum des Reichstages mitgetheilt hat, ruhig hinnehmen, dass der Staatsanwalt ihnen in öffentlicher Sitzung die Worte ins Angesicht schleuderte: „Es ist ein tief beklagenswerthes Zeichen der Zeit, dass Leute dieses Standes als vereidete Zeugen Aussagen abgeben, von deren Unrichtigkeit sie ganz sicher unterrichtet sein mussten."

Bei der Wahl des Vikars Müller zu Berlin hatte der eine Geistliche von der Kanzel den Gegenkandidaten, Herzog von Ratibor, geschmäht. Gegen die Wahl des Müller war ein Protest an den Reichstag abgesandt worden. Gegen diesen Protest ging aus der Pfarrei Landzin ein von 33 Personen unterzeichneter Gegenprotest ein, in welchem die Aeusserung bezüglich des Herzogs als gänzlich erdichtet bezeichnet und die Erklärung hinzugefügt wurde, die Unterzeichner seien bereit, ihre Aussagen eidlich zu erhärten. Und was hat die Seitens des Reichstages verlangte gerichtliche Untersuchung ergeben? Dass es der Seelenhirt selber war, welcher diese seine Beichtkinder zu der Unterzeichnung des im Pfarrhause ausgelegten Gegenprotestes aufgefordert und sie dadurch veranlasst hat, sich zur eidlichen Erhärtung von Behauptungen zu erbieten, die sie später bei der gerichtlichen Vernehmung als unwahr zurüchziehen mussten.

Eines noch entschiedneren Vergehens haben sich der Erzbischof Ledochowski und der Bischof Namszanowski schuldig gemacht. Beide haben dem Könige von Preussen den Eid der Treue geschworen, unterthänig, treu, gehorsam und ergeben zu sein, haben geschworen, in den Gemüthern der untergebenen Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und der Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, den Gehorsam gegen die Gesetze mit Sorgfalt zu pflegen und haben statt dessen königliche Unterthanen und Beamte zum Ungehorsam aufgereizt. Ebenso haben alle Bischöfe gewissenhafte Beobachtung der Verfassung beschworen, welche Gewissens- und Kultusfreiheit garantirt und es werden diese Eide als rite et valide geleistet von den Staatsbehörden acceptirt, obgleich bekannt ist, dass dieselben Männer durch einen anderen Eid sich verbindlich machen, nach Kräften auf Beseitigung der Gewissens- und Kultusfreiheit hinzuwirken, indem sie dem Papste eidlich geloben, nach allem ihrem Können die Ketzer zu verfolgen.

Dass bei solchen Grundsätzen die Heuchelei bei der katholischen Geistlichkeit eine allgemeine ist, kann uns nicht Wunder nehmen. Professor Friedrich giebt in seinem Tagebuche S. 119, 129, 202 ff. mannigfache Beispiele davon. Ebenso sind denn auch bei den Urkunden der katholischen Kirche Fälschungen keine Seltenheit. Die Pseudo-Isidorschen Dekretalen sind ein schlagender Beweis dafür, ebenso sind, wie „Langen, das vatikanische Dogma" 1871 und „Schulte, die Stellung der Concilien" 1871 ausführlich bewiesen haben, auch auf dem letzten Concile mannigfache Fälschungen vorgekommen.

Der Diebstahl wird ebenso von den Moraltheologen als erlaubt hingestellt. Gury im Compendium von 1868 S. 275 I Nr. 621 sagt darüber Folgendes: Die geheime Schadloshaltung kann bisweilen gerecht und erlaubt sein, wenn dabei den erforderlichen Bedingungen Genüge geschieht. Es sind folgende: „1. die Schuld muss klar und unzweifelhaft sein [selbstverständlich nur für den, der sich schadlos halten will], 2. man muss seine Bezahlung auf andere Weise nicht erhalten können, wenigstens nicht ohne grosse Beschwerden und Kosten, 3. man muss, wenn möglich, eine Sache derselben Art nehmen, 4. der Schaden des Schuldners muss verhütet werden; dieser darf nämlich nicht der Gefahr ausgesetzt werden, durch etwaige Zurückerstattung zweimal zu zahlen."

Gury erläutert dies auch an einem Beispiel (Casus consc. 1865 S. 32 I Nr. 105, 106): „Der Esel des Hirten Tytirus floh Nachts, nachdem er von einem Diebe aus dem Stalle fortgenommen worden war, aus den Händen desselben auf fremde Aecker und richtete dort einigen Schaden an. Tytirus, vor Gericht geführt, wird durch richterliches Urtheil zu einer Geldstrafe und zur Ersetzung des Schadens gezwungen. Der unglückliche Hirt ist aber der Ansicht, dass dieses Urtheil unbillig sei, und trägt kein Bedenken, sich theils aus den Gütern der Privatleute, theils aus dem Fiskus bezahlt zu machen. Ein ander Mal wird der unglückliche Mensch vom Richter zur Zahlung einer Schuld, die er bereits abgeführt hatte, verurtheilt, da er für die bereits geleistete Zahlung keinen juridischen Beweis beibringen konnte. Aeusserst betrübt und niedergeschlagen beeilt er sich, seinen Schmerz in geheimer Schadloshaltung zu besänftigen und zu stillen. — Musste Tytirus dem Richterspruche sich unterziehen, oder konnte er dagegen sich in beiden Fällen bezahlt machen?" „Im Eselsfalle — antwortet Gury — ist der Richterspruch irrthümlich und materiell ungerecht. Somit ist Tytirus nicht der Ungerechtigkeit zu beschuldigen, und konnte mit Recht von der geheimen Schadloshaltung Gebrauch machen. Auch im Falle der bereits geleisteten Zahlung kann Tytirus nicht der Ungerechtigkeit deshalb beschuldigt werden, weil er sich bezahlt gemacht hat, wenn er auf andere Weise keineswegs das Seinige wiedererhalten konnte."

Derselbe Gury lehrt im Compendium von 1868 S. 273 I Nr. 616: „Der Mensch darf in der äussersten Noth die fremden Güter gebrauchen, so viel hinreichend ist, um sich aus dieser Noth zu befreien. — — Wer zur Linderung seiner eigenen Noth fremde Güter nimmt, macht eine wahrhaft gemeinsame Sache zu seinem Eigenthume in ähnlicher Weise, wie es vor der Gütertheilung geschah, und begeht also keinen Diebstahl."

Ferner ebenda I Nr. 617, 3.: „Wer in der äussersten Noth eine fremde Sache verbraucht hat, ist später zu nichts verpflichtet, wenn damals gar keine Hoffnung vorhanden war, dass er jemals zurückgeben könnte, sollte er auch nachher in bessere Verhältnisse kommen." Ebenda I Nr. 618: „Darf einer fremdes Gut nehmen, nicht nur um seiner eigenen Noth abzuhelfen, sondern auch der eines Andern? Antwort: Ja, nach dem heiligen Thomas, denn er vertritt in diesem Falle die Stelle des Armen und giebt zu erkennen, dass er den Nächsten liebe wie sich selbst." Derselbe belehrt uns auch, wie ein Tölpel, der nur wenig stiehlt, aber von der Absichtsleitung Nichts weiss, mehr sündigt, als der Erzschelm, der viel stiehlt, aber auf die Absichtsleitung sich versteht. Die Sache ist einfach. Ein Gauner, der nach und nach eine erhebliche Summe — etwa 20,000 Thaler stiehlt, hat nur eine einzige Sünde begangen, wenn er sich gleich Anfangs vorgenommen hat, diesen Betrag zu stehlen, während ein Tölpel, der auf zehn Male zusammen zwei Gulden stiehlt, zehn Diebstahlsünden verbrochen hat, wenn er sich nicht gleich vorgenommen hatte, zwei Gulden zu stehlen." (Vergl. Casus consc. S. 175 I 567—568.)

Dass die Erbschleicherei hiernach bei den Geistlichen dieser Richtung nicht selten war, ist die einfache Konsequenz dieser Lehre. „Meine Mitbürger" schreibt schon der heilige Hieronymus, „sind so habsüchtig, dass sie, um Erbschaften zu erhaschen; den Greisen und Matronen den Nachttopf unterhalten, und deren Auswurf mit den Händen auffangen. Sie befriedigen die Begierden der Wittwen, um ihnen den Drang nach Wiederverehelichung zu nehmen."

Ebenda lehrt Gury den Diebstahl der Dienstboten Comp. 1868 S. 275 I Nr. 623. „Dürfen Dienstboten, welche urtheilen, dass ihr Lohn für die geleisteten Dienste zu gering sei, sich insgeheim schadlos halten? Antwort: Nein, wenigstens im Allgemeinen nicht, dies ist die gewöhnliche Meinung. Diese Antwort geht hervor aus der von Papst Innocenz XI. verworfenen Proposition" u. s. w, Dann heisst es weiter: „Ich habe gesagt: wenigstens im Allgemeinen nicht; denn einige Gelehrte lassen Ausnahmen eintreten: 1. wenn der Dienstbote durch Gewalt oder Furcht gezwungen wird, auf einen unbilligen Lohn sich einzulassen; 2. wenn er von der Noth gezwungen war, einen unbilligen Lohn anzunehmen; 3. wenn er wider Willen mit Arbeiten überhäuft wird, zu welchen er nicht verpflichtet ist." Und lehrt I 624—625 weitere solche Diebstähle.

Dem Rechtsanwalt empfiehlt Gury zur Gewinnung eines von ihm für gerecht gehaltenen Prozesses die Urkundenfälschung Compendium von 1868 S. 426 II Nr. 13.

Andere Verbrechen werden durch die Absichtsleitung beschönigt. Einige Beispiele werden diese Lehre klar machen. Der Kauf und Verkauf geistlicher Stellen ist im kirchlichen Gesetzbuche als schweres Verbrechen, als Todsünde bezeichnet. Die Sünde wird aus der Welt geschaft und zwar durch — die Absichtsleitung. Wenn man nämlich das irdische Gut nicht als Preis gibt, sondern lediglich die Absicht (directio intentionis) hat, denjenigen, der die Pfründe vergibt, sich so geneigt zu machen, dass er seinen Willen zur Verleihung der Pfründe bestimme, so ist das durchaus nicht Simonie, und zwar auch dann nicht, wenn der Collator das Geld als die Hauptsache ansieht und es sogar erwartet. Gury Comdendium S. 131 I Nr. 289 2. 3.

Wie frivol Gury dabei mit den heiligsten Dingen umgeht, zeigt das Compendium S. 132 I Nr. 292. „Gury wirft die Frage auf. Ob ein Priester eine Simonie begehe, welcher mit einem Laien spielend, im Spiele, z. B. im Würfelspiele, eine Messe d. h. den Leib des Herrn Christus aussetzt, während der Laie einen Geldbetrag aussetzt. Gury antwortet: „Keineswegs. Denn nicht sündigt, wer dem Gläubiger 100 für ihn zu feiernde Messen anbietet, damit er eine Schuld von 100 Franken nachlasse; aus gleichem Grunde sündigt nicht, wer eine Messe im Spiele aussetzt, während der andere 20 As aussetzt.

Wie weit die Jesuiten in ihren theologischen Moralen gegangen sind, dass sie Unzucht, Mord, Raub, Bestechung und Erpressung, kurz alle Verbrechen nicht nur erlaubt, sondern, sofern es für ihr Interesse förderlich war, selbst empfohlen und in satanischer Weise selbst betrieben haben, das habe ich in den Schriften „Die Jesuiten" 1873 und 1891 eingehend nachgewiesen und kann hier darauf verweisen.

Fassen wir dies Alles zusammen, so zeigt sich, wie der satanische Geist diese antichristliche Partei von Verbrechen zu Verbrechen geführt hat, dass zuletzt jeder sittliche Gehalt dieser Partei verloren gegangen ist und das Satanische immer greller und frecher in die Erscheinung tritt.

Die Moraltheologie dieser Männer enthält von christlicher Sitte keine Spur, dagegen die reichsten Anleitungen, wie man Scham und Sitte austreiben, die Christen zur Unzucht, zu Meineiden und Verbrechen aller Art verleiten und dem ewigen Verderben Preis geben könne.

Pflicht jedes Christen ist es, diesem satanischen Unfug mit allen Waffen des Geistes entgegenzutreten und ihn in seiner ganzen Blösse und Verderbtheit öffentlich darzustellen, um die schöne katholische Kirche von diesen Schandflecken zu befreien.

Euer Heiligkeit unterthänig gehorsamster

und der geliebten römischen Christen ergebenster

**R. Grassmann.**

[illegible] hob hervor, nicht die Gleichheit der Religion, sondern die rühmenswerthen persönlichen Eigenschaften des Fürsten hätten ihn beliebt gemacht. Der Minister verwies ferner auf Rumänien und hob hervor, wenn die orthodoxe Religion die Entwickelung Bulgariens verbürge, so hätte Bulgarien schon längst den Kaiser von Rußland zum Fürsten wählen müssen. Der bulgarische Exarch habe nicht gegen die Abänderung der Verfassung protestirt, sondern nur die Berathung der Aenderung des Artikels der Verfassung durch die Synode verlangt. Endlich wolle die Nation die Verehelichung des Fürsten, und dies sei der Zweck des Gesetzentwurfs. Auf die Bemerkung des ehemaligen Ministers des Auswärtigen Stransky, daß bei der Proklamirung der Unabhängigkeit der Titel des Fürsten neuerdings geändert werden müßte, antwortete Stambulow, er hoffe auch, daß die Proklamirung der Unabhängigkeit Bulgariens eines Tages erfolgen werde. Allein er denke nicht an die Proklamirung der Unabhängigkeit, er vertheidige die Integrität des türkischen Reiches, weil jede Verletzung der bulgarischen Grenzen ein Angriff gegen die Türkei wäre. Der Gesetzentwurf wurde von der Sobranje mit allen gegen 13 Stimmen in zweiter und dritter Lesung unter lebhaftem Beifall angenommen.

## Amerika.

**Newyork**, 20. Dezember. (W. T. B.) Eine Depesche des „Newyork Herald" aus Valparaiso meldet, es herrsche große Aufregung in Santiago, wo das Kriegsgericht gegenwärtig mit der Aburtheilung ehemaliger an der letzten Militärverschwörung betheiligt gewesener Offiziere beschäftigt sei. Man glaubt, daß mehrere derselben zum Tode, andere zur Deportation verurtheilt werden würden.

**Pittsburg**, 20. Dezember. Der Untersuchungsrichter in der Homesteader Vergiftungsaffaire erließ Verhaftsbefehle gegen die Führer des Syndikats der Arbeiter. Zwei weitere Verdächtige wurden bereits verhaftet.

## Australien.

**Honolulu**, 17. November. Mit dem neuen Kabinet scheint die Konigin eine glückliche Wahl getroffen zu haben. Es hat sich bis jetzt behauptet und die in Stockung gerathenen Staatsgeschäfte wieder in Gang gebracht. Die Vorlage des Finanzministers Jonas für Bezahlung der Beamtengehälter bis 1. Dezember wurde mit Hülfe der rührigen Unterstützung des Justizministers Brown und des Ministers des Auswärtigen Robinson in der Kammer durchgebracht. Am 12. November forderte ein eingeborenes hawaiisches Kammermitglied von den Ministern die Erklärung, ob das Kabinet gesonnen sei, mit den Vereinigten Staaten einen Gegenseitigkeitsvertrag abzuschließen, ihnen den Pearl-Hafen abzutreten oder zu verpachten, und ob man einen Bevollmächtigten behufs Unterhandlung über einen neuen Vertrag nach Washington senden werde. Zwei Tage später gab der Minister des Innern, Herr Wilcox, die Antwort darauf. Er erklärte, das Kabinet beabsichtige, engere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten herbeizuführen, und obwohl das neue Kabinet noch keinen Vertrag in Erwägung gezogen habe, so würde es doch bei der Unterhandlung über einen solchen Vertrag den Vereinigten Staaten auf Wunsch die ausschließliche Berechtigung zu bewilligen bereit sein, in dem Pearl-Hafen eine Kohlen- und Marinestation zu unterhalten. Gleichzeitig unterbreitete das Kabinet der Kammer seine Politik, die darin bestehe, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Königreichs zu erhalten, engere Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten anzubahnen, eine Gesetzgebung zu befürworten, wodurch dem derzeitigen Arbeitsmangel abzuhelfen sei, den Ackerbau zu heben und andere volkswirthschaftlichen Interessen bestmöglich durch Gesetzvorlagen und Geldunterstützung zu fördern, sowie die äußerste Sparsamkeit zu beobachten. Das Kabinet erklärte sich ferner gegen alle Gesetze zu Gunsten von Lotterien oder Hazardspielen sowie gegen irgend welche Maßregel zur Aenderung des gegenwärtigen Münzsystems des Königreichs, und behauptete, daß die unmittelbare Zukunft friedliche Aussichten biete. Dieses Programm hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht, zur Stärkung des Vertrauens in das neue Kabinet beigetragen und den Umtrieben der Unzufriedenen vorläufig Einhalt geboten. Doch läßt sich bei den jetzigen Verhältnissen nie mit Sicherheit voraussehen, welche neue Wendung schon in Kurzem eintreten kann. Die Erwählung Clevelands zum Präsidenten der Vereinigten Staaten und der Sieg der Tarifreformpartei hat hier die Hoffnung erweckt, daß die Zuckerzollgesetze vom Kongreß abgeändert werden und die hawaiische Zuckererzeugung mit der amerikanischen wieder in Wettbewerb werde treten können. Die beiden amerikanischen Kriegsschiffe „Boston" und „Alliance" liegen noch im hiesigen Hafen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 20. Dezember. Der hier bestehenden Sitte, nach welcher die anläßlich des Jahreswechsels erfolgende Zusendung von Glückwunschbriefen durch Zahlung eines Geldbetrages abgelöst wird, haben sich, wie wir hören, auch die Mitglieder des hiesigen Beamtenvereins angeschlossen. Es ist zu diesem Zwecke eine Liste zur Zeichnung von Geldbeträgen im Geschäftslokal des genannten Vereins ausgelegt, in welche sich bereits viele Mitglieder eingezeichnet haben. Die eingezahlten Beträge sollen zur Weihnachtsbescheerung für arme Beamtenkinder verwendet werden.

— Im Monat Juli 1893 veranstaltet der Zentralvorstand des Verbandes „Bund deutscher Schuhmacher-Innungen" zu Berlin eine, wie im Jahre 1886 stattgefundene Ausstellung von Schuhmacher-Lehrlings-Arbeiten, verbunden mit einer Fachausstellung von Leder, Schäften, Maschinen und sonstigen Schuhmacher-Bedarfsartikeln ꝛc., für das ganze deutsche Reich. Alle Anfragen und Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind an den königlichen Hoflieferanten R. Essen, Berlin C., Alexanderstraße 55, zu richten.

# Weihnachts-Abend auf Ramsjöholm.

**Von Sigurd.**

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

So waren Mißklänge in die schöne Weihnachtsstimmung auf Ramsjöholm gekommen. Die Baronin weinte verstohlen beim Ausschmücken des Weihnachtsbaumes und heuchelte Schnupfen, wenn sie mit thränenden Augen ertappt wurde. Der Baron war kurz angebunden und reizbar im Verkehr mit seinem „Jungen" und hielt langathmige Vorträge über den Fourier Silfoer, der einst seines Königs Leben rettete und für diese Großthat als „Silfverlans" in den Adelstand erhoben wurde; über den Major Silfverlans, der der einzige Ueberlebende seines Bataillons in der Schlacht bei Klissow gewesen war und für seine Ruhmesthaten in den Freiherrnstand erhoben wurde; und von dem Baron Silfverlans, dem die hohe Ehre zu Theil wurde, bei den Krönungs-Feierlichkeiten seines Königs Pferd zu führen, und von dem Silfverlans, der in Sibirien als Kriegsgefangener schmachten mußte. Und wie sie alle, alle die Ehre, den Ruhm und die Würde dieser erlauchten Familie festgehalten hatten!

— Und schließlich der Silfverlans, dem Malcolm für die zärtlichste Vaterliebe zu danken hat, für die liebevollste Erziehung zu Ehre, Treue und Glauben und alles, alles, was er ist und besitzt! fiel der junge Baron seinem Vater herzlich in die Rede, indem er ihn zärtlich in seine starken Arme schloß und dankbar und treuherzig unter die alten graubuschigen Brauen sah.

— Hm . . . hm . . . laß mich, Bursche! Um so einen armen alten Vater schert man sich keinen Pfifferling mehr, kommt irgend eine Waldhexe, Seenixe oder die erste beste hergelaufen D . . . , murmelte der alte Baron mit einer von leisem Groll durchbebten Stimme.

Der junge Baron seufzte tief auf und über seine durchgeistigten Züge breitete sich der Schleier der Wehmuth. Dann ging er hinauf in die Stube und versenkte sich in die Betrachtung einer kleinen Photographie, aus der ihm ein niedliches, rosiges Gesichtchen, von wallenden Blondlocken umrahmt, entgegenlachte, das er mit vielen heißen Küssen bedeckte. — — —

Am Vormittage des Weihnachtsabends fuhr der alte Baron zu seinem langjährigen Freunde, dem Probst, der ganz verblüfft wurde über das ungewöhnliche Interesse des Gutsherrn von Ramsjöholm für sein Pfarrkind Maria, der Tochter des alten Wachtmeisters Alm. Armes Mädchen! Sie hatte sich gewiß eines großen Vergehens schuldig gemacht gegen den alten Herrn, denn mit jedem Worte des Lobes, das ihr der Pfarrer spendete, verfinsterten sich des Alten Mienen mehr und mehr, und jedesmal stieß er seinen Krückstock heftiger auf die Dielen.

Nachmittags pflogen die alten Herrschaften auf Ramsjöholm eine lange, heimliche Berathung mit einander, als nach dem vortrefflichen Christschmause die Lampen angezündet und die Fenstervorhänge heruntergelassen wurden, zog doch eine bessere Weihnachtsstimmung in das traute Festgemach. Als ob der Jesusengel selbst herabgeflogen wäre, und mit seinen weißen Schwingen alle Unruhe und Aufregung hinausfächelte, zog süßer, weihevoller Friede in alle Herzen ein. Nur der alte Baron schien noch etwas erregt zu sein, alle fünf Minuten sprang er an's Fenster, schlug die Gardine zurück und spähte hinaus auf den schneebedeckten Hof.

Da nahete Schellengeläute, ein einfacher Schlitten hielt vor dem Haupteingange, stampfende Füße erdröhnten im Flur und ein riesiger alter Mann mit dem Militär-Ehrenzeichen auf dem gut gebürsteten Rocke erschien auf der Schwelle des Gemaches, ein junges blondgelocktes Mädchen, eine schöne Ingeborg-Gestalt, an seiner Seite.

Die Baronin erröthete über und über und der junge Baron mußte sich an seiner Stuhllehne festhalten, so heftig schlug sein liebendes Herz, zum Zerspringen.

Aber der alte Baron begrüßte, sich verbindlichst verneigend, die Gäste und führte sie artig zum Sopha.

— Meine Frau, mein Sohn — Wachtmeister und Jungf . . . hm . . . Fräulein Alm. Ach so, Du kennst ja Fräulein Alm schon, Malcolm? Mein alter Kriegskamerad hier ist ja Wittwer und sitzt nun einsam mit seiner liebenswürdigen Tochter zu Hause während der Feiertage, weshalb ich mir die Freiheit nahm, ihm den Vorschlag zu machen, am heutigen Abend sich mit uns gemüthlich zusammen zu thun . . hm . .

Jetzt begannen zwei Paar junge glänzende Augen zu telegraphiren; die elektrischen Blitze flogen hin und her, schlimmer, als beim Staatstelegraphen an des Königs Namenstage. Die braunen Augen fragten: „Begreifst Du?" Die blauen antworteten: „Hast Du's schon gewagt?" Die braunen Augen signalisirten: „Ich bete Dich an!" Die blauen: „Du bist mein Ein und Alles auf der ganzen weiten Welt!"

Währenddem standen aber der junge Baron und Fräulein Alm so weit ab von einander, wie nur irgend möglich, die Baronin hatte die Kosten der Unterhaltung allein zu tragen. Sie war sehr freundlich und zuvorkommend gegen den alten Alm und bei den Gelegenheiten, wenn ihre Artigkeiten eine Erwiderung heischten in Form einer leichten Verbeugung, richtete sich der alte Wachtmeister schnurgerade auf und machte ein strammes „Honneur".

Der alte Baron hatte seine zuerst zur Schau getragene Sicherheit wieder verloren und durchmaß den Salon mit gewaltigen Schritten; auf seiner Stirn stellten sich Schweißperlen ein. Alle fünf Minuten griff er zum Punschglase und trank dem Wachtmeister zu; alle zehn Minuten ergriff er die Silberschale mit Aepfeln und bot Fräulein Maria von den Früchten an. Schließlich stürmte er mit noch längeren Schritten auf den alten Alm zu und sprach:

— Herr Wachtmeister . . . ich muß ergebenst . . . das heißt, wir sind ja alle Freunde . . . ich möchte deshalb . . . hm . . . ich meine, wir wurden immer gut fertig mit einander im Regiment . . . Herr Wachtmeister, wollen Sie meinen Sohn haben? Alle Wetter! Ich wollte sagen: Herr Wachtmeister Alm, darf ich Sie im Namen meines Sohnes, des Baron Adolf Christian Malcolm Silfverlans, um die Hand Ihrer liebenswürdigen Tochter bitten? . . puh! . .

Der alte Alm war einmal „mit gewesen", als eine Kanone im Manöver explodirte, doch damals war er noch jung und stark gewesen, und nun war er alt und pensionirt. Deshalb traf ihn auch dieser Schlag jetzt viel schlimmer. Er fuhr von seinem Sitze empor wie eine losgeschossene Bombe und setzte sich in militärische Positur, daß die Rückennäthe seines alten Feiertags Gewandes knackten, und vermochte keine Silbe hervorzubringen. Es war aber auch niemand mehr um ihn, der ihm hätte zuhören können, falls er etwas zu sagen gehabt hätte.

Der junge Baron umarmte seinen alten Vater so stürmisch, daß er ihn dem Ersticken nahe brachte:

— Papa, lieber, guter Papa! Bis zu meinem letzten Athemzug werde ich Dich segnen für diesen Augenblick!

Heiße Thränen entströmten Marias schönen Augen und netzten die glühenden Wangen. So war denn die Schlacht schon gewonnen, und jede Furcht vorüber! Sie stand nun als Tochter in diesem gefürchteten Heim, und durfte ihren Malcolm lieben und anbeten so viel und so frei sie wollte!

— So küsse doch Deine Braut, dummer Junge! Bist Du ein echter Silfverlans, so geschieht dies heute nicht zum ersten Male!

Der alte Alm war inzwischen aus seiner Betäubung erwacht. Da es sich um das Lebensglück seines einzigen Kindes handelte, war er ja hier ebenso gut eine Hauptperson, wie der Baron auf Ramsjöholm. Ruhig und würdig ging er auf das junge Paar zu und ergriff Malcolms Hand:

— Ihr glaubt gewiß alle nun, daß Ihr dem alten Alm eine große Ehre erwiesen habt und darin habt Ihr Recht, und ich danke Euch von Herzen, daß meine Maria nun einen so guten und ausgezeichneten Mann bekommt, dem sie in wahrer Liebe zugethan ist, wie ich bemerkt habe. Das, Maria, ist mehr werth, als die Freifrauenwürde und das ganze Ramsjöholm! Die Herrschaften mögen doch nicht glauben, daß die Tochter des alten Alm, so arm sie auch ist, ihre Liebe dem ersten besten „Baron" an den Hals geworfen hätte! Ich spreche schlecht, aber ich meine es gut und nehme das Anerbieten mit Dank an.

Nachdem auch der Baronin ihr Theil an Umarmungen geworden war, wurden die Lichter am Christbaum angezündet und die Weihnachts-Bescheerung nahm ihren Anfang, zu welcher auch die Dienstboten zugezogen wurde, daß jeder seinen Theil an Freude bekam.

Lieblich-hold von der Schönheit durchglüht, welche jubelnde Herzensfreude stets verleiht, stand Maria, das blonde Köpfchen dicht an die Schulter des Geliebten geschmiegt, und dieser beobachtete entzückt, wie sich die Lichter des Christbaumes in ihren frühlingsblauen Augen wiederspiegelten.

Wohl blickte der Silfverlans, der einst das Krönungspferd seines Königs zu führen die Ehre hatte, etwas strenge aus seinem vergoldeten Rahmen auf das glückliche Paar hernieder, aber das that er sicherlich nur, weil er so schlecht gemalt war, denn er hätte kein „echter Silfverlans" sein müssen, wenn ihn das liebliche Blondköpfchen mit den feinen Zügen, das sich alle Grazien zum Spielplatz erkoren zu haben schienen, nicht entzückt hätte.

Die Baronin küßte Maria auf die Wange und fragte:

— Möchte die künftige Frau nicht zum ersten Mal den Thee auf Ramsjöholm bereiten?

Auf der andern Seite des Weihnachtsbaumes stand der alte Baron und schämte sich fast, daß er sein „großes Opfer" nicht im geringsten bitter empfand, ja, daß er sich glücklich wie ein Kind fühlte und daß die „kleine Mamsell" im besten Zuge war, sich in sein altes, eitles, gutes, schwaches Herz hineinzustehlen.

Er freute sich auf eine fast „unstandesgemäße" Weise über die beiden jungen, hübschen, verliebten Menschen, die, dicht an einander geschmiegt, in ihr so unverhofftes Glück versunken, dastanden; er trank sich selbst zu aus seinem altmodischen Riesenpunschglas und flüsterte seiner Malvina zu:

— Malvina, streng genommen kann die Kleine ja nichts dafür, daß sie nur Alm heißt. Die beiden geben mit der Zeit doch mal ein Paar „echte Silfverlanse" ab.

## Schiffs-Nachrichten.

**Hamburg**, 20. Dezember. (W. T. B.) Der Dampfer „Platessa" ist in vergangener Nacht an den abgehenden englischen Dampfer „Kingslynn" bei Lühe angerannt und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Der „Kingslynn" ist mit einem Loch am Bug nach Hamburg zurückgekehrt.

**Kopenhagen**, 20. Dezember. „Hanstholm" meldete gestern Nachmittag orkanähnlichen Weststurm und furchtbaren Seegang. Ein Schooner war schon gestrandet, während ein dreimastiger Schooner die letzten Anstrengungen machte, diesem Schicksal zu entgehen. Die deutschen Postdampfer von Warnemünde und Kiel hatten des Sturmes wegen schwere Reisen und bedeutende Verspätungen.

## Telegraphische Depeschen.

**Eupen**, 20. Dezember. Heute früh brannte die bekannte große Fabrik, Spinnerei, Färberei und Weberei der Firma Julius Peters total ab, wodurch etwa 200 Arbeiter brodlos geworden sind. Die Fabrik war die einzige, im besten Gange befindliche; der Schaden ist ein enormer.

**Paris**, 20. Dezember. Der angeblich deutsche Spion Luskina ist mangels jeglichen Thatbestandes entlassen, aber trotzdem ausgewiesen worden.

**Paris**, 20. Dezember. Abgeordneter Arene erklärte in einem Briefe an Andrieux, er erwarte ruhigen Gewissens die angekündigten Beweise bezüglich seiner Bestechlichkeit. Trotzdem Andrieux einem „Figaro"-Reporter erklärte, daß er seiner Zeit bei Niederlegung seiner Polizeipräfektur keinerlei Dokumente mitgenommen habe, glaubt man doch, daß Andrieux wichtige Aktenstücke aus dem Polizeiarchiv besitze. Minister Bourgeois ordnete die Streichung Herz aus der Ehrenlegion an. Gestern fand bei der Egipto-Franko-Bank die Beschlagnahme von Papieren statt, weil bei deren Gründung ebenfalls Deputirte bestochen worden sind. Drumont kandidirt für das vakante Kammermandat Dijon.

**Mailand**, 20. Dezember. In Folge des mehrtägigen Nebels sind hier schwere Unglücksfälle vorgekommen. Sieben Personen fielen in den Kanal Naviglis und ertranken. Der ungarische Dampfer „Agathe" von der Linie Ankona-Fiume ist in Folge des Nebels auf die Felsenriffe von Santa Margaretha gerathen. Siebzehn Passagiere und die gesammte Mannschaft ist gerettet, die Ladung gelöscht. Die Versuche, den Dampfer wieder flott zu machen, sind bisher vergeblich gewesen.

**London**, 20. Dezember. In Malta soll in Folge einer aufreizenden antisemitischen Broschüre eine große Aufregung herrschen. Die jüdische Bevölkerung suchte bei der Regierung um Schutz nach und der Gouverneur ergriff umfassende Maßregeln. Das Militär patrouillirte in den von Juden bewohnten Gassen.

**London**, 20. Dezember. „Daily Telegraph" wurde brieflich aus Petersburg mitgetheilt, daß zahlreiche Verhaftungen von Offizieren und Studenten in den Gouvernements Kiew, Charkow und Odessa stattgefunden haben wegen eines Geheimbundes und Ermordung des Generals Droschtkowsky. Ein neuer Judenerlaß wird von dort auch als bevorstehend gemeldet; nach diesem sollen 30 Prozent der jüdischen städtischen Handwerker ausgewiesen werden.

**Warschau**, 20. Dezember. Prinz Louis Napoleon ist zum Kommandanten des in Kalisch garnisonirenden Alexander-Dragoner-Regiments ernannt.

**Newyork**, 20. Dezember. Auf der Station Nelson (Minnesota) kollidirten zwei Personenzüge; die Wagentrümmer geriethen in Brand, wobei zehn Passagiere getödtet wurden und vier verbrannten, außerdem sind viele schwer verletzt.

Durch den Zusammenstoß bei Louisville sind mehrere Personen getödtet.

## Letzte Nachrichten.

**Wien**, 20. Dezember. Nach Triester Privatmeldungen verhandelt die Marineverwaltung mit „Stabilimento Tecnico" wegen Baues zweier Kriegsschiffe.

**Prag**, 20. Dezember. Nachdem das Elbe-Eis sich bei Schönau festgesetzt, konnte die Schifffahrt in den böhmischen Elbehäfen noch nicht aufgenommen werden.

**Rom**, 20. Dezember. Cajolanis Antrag auf Einberufung einer parlamentarischen Enquete-Kommission dürfte mit großer Mehrheit abgelehnt werden. Die äußerste Linke will Beweise aufbringen, welche die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der „Banca Romana" erhärten sollen. Man sieht einer stürmischen Sitzung entgegen und die Regierung dürfte bei der Diskussion dieses Antrages die Vertrauensfrage stellen. „Tribuna" hofft, daß der gesunde Sinn in der Kammer die Absicht Derjenigen durchkreuzen werde, welche in Italien eine Art Panamaskandal heraufbeschwören möchten.

**Madrid**, 20. Dezember. Die Neuwahlen werden am ersten Sonntag im März stattfinden.

**London**, 20. Dezember. Hier verlautet, Kapitän Lugard werde erster permanenter Reichskommissar in Uganda werden und nach Beendigung seiner Mission nach Ostafrika zurückkehren.

**Belgrad**, 20. Dezember. Wie verlautet, dürfte der Staatsrath aufgehoben werden.

**Sofia**, 20. Dezember. Die Wahlen finden im Januar statt und die Eröffnung der großen Sobranje Mitte Mai.

**Newyork**, 20. Dezember. Bei dem gestrigen Brooklyner Lagerbrand sind mehrere Personen in den Flammen umgekommen. Ein heute neu entstandenes Schadenfeuer zerstörte das Lagerhaus von Wilhelm Ourgets in Brooklyn. Der Schaden beträgt ungefähr ½ Million Dollars.

Bei Great Northeim (Minnesota) fand eine furchtbare Eisenbahnkollision statt. Vier Reisende wurden sofort getödtet, vier sind lebend verbrannt und viele schwer verletzt.

Ein größerer Betrugsprozeß ist von der Verwaltung der West-Point-Terminal-Bahn gegen eine größere Anzahl Bankhäuser anhängig gemacht, weil dieselben bei dem Verkauf der Eisenbahn durch falsche Bilanzaufstellung 3½ Millionen Dollars Gewinne vorgespiegelt, während die Eisenbahn dem Bankerott nahe war. Die beschuldigten Firmen sind: Rothschild, Gebr. Lehmann, Keiseler u. Komp., Heidelbach, Jeckelheimer und Komp., Gebr. Schella und Wormser, Klarke u. Komp.

## Wasserstand.

**Elbe** bei Dresden, 19. Dezember, — 0,84 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 19. Dezember, + 0,70 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 19. Dezember, + 0,68 Meter. — **Oder** bei Breslau, 19. Dezember, Oberpegel + 4,90 Meter, Unterpegel — 0,39 Meter. — **Warthe** bei Posen, 19. Dezember, + 0,34 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 18. Dezember, — 0,32 Meter. — **Netze** bei Usch, 17. Dezember, + 0,32 Meter.



## Berlin, den 20. Dezember 1892.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| Papier | Zins | Kurs | Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche R.-Anl. | 4% | 107 10 B | Schl.-Holst.-Pfdbr. | 3½% | 97,00 G |
| do. do. | 3½% | 99,90 b | Westfälisch. do. | 4% | 100 10 [illegible] |
| Pr. Consol. Anl. | 4% | 106,80 B | do. do. | 3½% | —,— |
| do. do. | 3½% | 100 00 G | Westpr. rittersch. | 3½% | 96,75 G |
| Preuß. St.-Anl. | 4% | 102,00 G | Hannover. Rtbr. | 4% | —,— |
| do. do. | 4% | —,— | Kur- u. Neumärk. | 4% | 103 00 B |
| Pr.Staatsschuld. | 3½% | 100,00 b | Lauenburg. Rtbr. | 4% | 102,75 G |
| Berl. Stadt-Obl. | 3½% | 98 10 b | Pommersche do. | 4% | 103,00 B |
| do. do. | 3½% | —,— | do. do. | 3½% | 99 40 b |
| do. do. neue | 3½% | 98 10 b | Posensche do. | 4% | 102 80 b |
| Westpr. Pr.-Obl | 3½% | 96,00 G | Preußische do. | 4% | 102 75 G |
| Berliner Pfdbr. | 5% | 112 30 G | Rh.u.Westf. do. | 4% | 103 25 b |
| do. do. | 4½ | 109 00 B | Sächsische do. | 4% | 103 20 b |
| do. do. | 4% | 104,20 b | Schlesische do. | 4% | 102,80 G |
| do. do. | 3½% | 98 80 b | Schl. Holst. do. | 4% | 102 90 B |
| Kur.- u. Neumärk. | 3½% | 98,60 G | Badische 4% Eisenbahn-Anleihe | 4% | 104 10 G |
| do. neue | 3½% | 97,60 G | Bayerische Anl. | 4% | 106,80 G |
| do. | 4% | —,— | Hamburg Staats-Anleihe v. 1886 | 3% | 85,20 B |
| Landsch.C.-Pfdbr. | 4% | —,— | Hamburg. Rente | 3½% | 97 50 G |
| do. | 3½% | 97,00 b | do. amort. Staats-Anleihe | 3½% | [illegible]7,20 B |
| do. | 3% | 86,25 bG | Pr. Präm.-Anl. | 3½% | —,— |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½% | 96 10 b | Bayer.Präm.-Anl. | 4% | 141 50 b |
| Pommersche do. | 3½% | 97,30 B | Cöln-Mind.Pr.-A. | 3½% | 132,00 G |
| do. do. | 4% | 102 40 G | Meininger 7 Guld.-Loose | | 28 60 G |
| Posensche do. | 4% | 101 70 B | | | |
| do. do. | 3½% | 96,60 b | | | |
| Sächsische do. | 4% | —,— | | | |
| Schl.-Holst.Pfdb. | 4% | 102,80 B | | | |

### Fremde Fonds.

| Papier | Zins | Kurs | Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Argentinische Anl. | 5% | 45 00 bG | Rum. St.-A.Obl. | 5% | 102 00 b |
| Bukarest.Stadt-A. | 5% | 95 80 bG | do. do. amortb. | 5% | 96 90 G |
| Buen.-Aires Gld.-Anleihe | 5% | 37,50 b | Russ.co.Anl.1871 | 5% | —,— |
| Egyptische Anl. | 3% | —,— | do. do. 1872 | 5% | —,— |
| do. do. | 3½% | 92,70 bG | do. do. 1880 | 4% | 97 20 G |
| Italienische Rente | 5% | 92,20 bB | do. do. 1887 | 4% | —,— |
| Mexican. Anleihe | 6% | 79 10 b | do. Goldrente | 6% | 103 50 B |
| do. do. 20 L. St. | 6% | 84,70 B | do. do. 1884 stpfl. | 5% | 104 00 G |
| Newy.Stadt.-Anl. | 7% | —,— | do. (2 Orient) 1879 | 5% | 65,20 G |
| do. do. | 6% | 120 80 bG | do. Präm.-A. 1864 | 5% | 152,75 B |
| Oesterr.Gold.-R. | 4% | 98 40 B | do. do. 1866 | 5% | 139 10 b |
| do. Papier-R. | 4⅕% | 82,50 G | do. Bodencr. neue | 4½% | 99 10 G |
| do. do. | 5% | 85 20 b | Serb.Gold-Pfdb. | 5% | 82 30 b |
| Oesterr. Silb.-R. | 4⅕% | 82 30 b | do. Rente | 5% | 75 80 bG |
| Oest. 250 Fl. 1854 | 4% | —,— | do. do. neue | 5% | 75 90 bG |
| do. Cred. 100 1858 | — | 324 00 bB | Ungarische Gold-Rente | 4% | 96 30 b |
| do. 1860er Loose | 5% | 126 40 bG | Ungarische Papier-Rente | 5% | 85 10 G |
| do. 1864er Loose | — | 326 50 G | | | |
| Rum. St.-A.Obl. | 5% | 102,00 B | | | |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| Papier | Zins | Kurs | Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Eutin-Lübeck | 4% | 41,80 b | Dux-Bodenbach | 4% | 216 60 b |
| Frankf. Güterb. | 4% | —,— | Gal. Carl-Lud. | 4% | 92,25 b |
| Lübeck-Buchen | 4% | 136 60 b | Gotthardbahn | 4% | 153 80 b |
| Mainz-Ludwigh. | 4% | 110 10 b | It. Mittelm.-B. | 4% | 100 25 G |
| Marb.-Mlawka | 4% | 57 60 b | Kursk-Kiew. | 5% | —,— |
| Meckl. Fr.-Franz. | 4% | —,— | Moskau-Brest | 3% | —,— |
| Niederschl. Märk. Staats-Bahn | 4% | 102 00 b | Oestr. Frz.-Stsb. | 4% | —,— |
| Ostpr. Südbahn | 4% | 68,75 b | do. Nordwb. | 5% | —,— |
| Saalbahn | 4% | 21,10 b | do. Lit. B. Elbth. | 4% | 96,25 b |
| Stargard-Posen | 4½% | 101,75 b | Südöst. (Lomb.) | 4% | 39 90 b |
| Amsterd.-Rottd. | 4% | —,— | Warschau-Ter. | 5% | —,— |
| Baltische Eis | 3% | —,— | do. Wien | 4% | 137,60 b |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½% | 115,50 b |
| Marb.-Mlawka | 5% | 106,50 G |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | 107 60 b |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| Papier | Zins | Kurs | Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Bergisch-Märkisch 3 A. B. | 3½% | 99 20 B | Gr. Russ. Eisenb. g. | 3% | 79,50 G |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— | Jelez-Orel gar | 5% | —,— |
| do. 7. Em. | 4% | —,— | Jelez-Woronesch g. | 4% | —,— |
| Magd.-Halbst. 73 | 4% | —,— | Iwangorod-Dombr. gar. | 4½% | —,— |
| do. Leipzig Lit. A. | 4% | —,— | Kozlow-Woronesch gar. | 4% | 91 00 b |
| do. Lit. B. | 4% | —,— | Kursk-Charkow g. | 4% | —,— |
| Oberschles. Lit. D. | 3½% | —,— | do. Chark.-Aso Oblig. | 4% | 91,60 b |
| do. Lit. D. | 4% | —,— | Kursk-Kiew gar. | 4% | 91,25 bG |
| do. Starg.-Pos. | 4% | —,— | Losowo-Sewastop. | 5% | —,— |
| Saalbahn | 3½% | —,— | Mosco-Rjäsan | 4% | 92 40 G |
| Gal.-Carl-Ludwig | 4½% | 84 30 G | do. Smolensk. g. | 5% | 102 00 bB |
| Gotthardb. 4. Ser. | 4% | 103 90 b | Orel-Griasy (Oblig.) | 4% | 91,00 b |
| do. conv. | 5% | —,— | Rjäsan-Kozlow g. | 4% | 91 10 G |
| Kronprinz-Rudolf-bahn | 4% | 81,50 bG | Rjäsch-Morczansk gar. | 5% | 100,50 B |
| Kronprinz-Salzkammergut | 4% | 101,00 B | Rybinsk-Bologoe | 5% | 89,25 b |
| Oest. Franz-Stb. alte gar. | 3% | 79,50 bG | Schuja-Iwanowo gar. | 5% | —,— |
| Oest. Franz-Stb. 1885 gar. | 3% | 77 10 B | Russ. Südwest-bahn gar. | 4% | 93 25 G |
| Oest. Ergänzungsnetz gar. | 3% | 77 10 B | Transkaukasisch. g. | 3% | 78 90 G |
| Oest. Franz-Stsb. | 5% | 103,60 b | Warschau-Terespol | 5% | 100,60 B |
| do. do. Gold-Pr. | 4% | 104,50 b | Warschau-Wien 2. Emission | 4% | 97 50 b |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 3% | 63,80 bG | Wladikawkas gar. | 4% | —,— |
| Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) | 5% | —,— | Zarskoe-Selo | 5% | [illegible] bG |
| do. do. g. | 5% | —,— | Northern Pacific II. | 6% | 110,30 b |
| Brest-Grajewo | 5% | —,— | Oregon Railway Nav. | 5% | [illegible],60 G |
| Charkow-Asow g. | 5% | —,— | | | |
| do. in Livr. Sterl. | 5% | —,— | | | |
| Chark.-Krementsch. g. | 5% | —,— | | | |
| do. do. Liv. St. | 5% | —,— | | | |

### Hypotheken-Certificate.

| Papier | Zins | Kurs | Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Dtsch.Grund-Pfd. 3. abg. | 3½% | 98,50 G | Pr. B. Cr. Pfd. 8. 9 (rz. 100) | 4% | 100 50 G |
| Dtsch.Grund-Pfd. 4. abg. | 3½% | 98 50 G | do. Ser. 12. (rz. 100) | 4% | 101,40 b |
| Dtsch.Grund-Pfd. 5. abg. | 3½% | 98 50 G | Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) | 5% | —,— |
| Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. | 4% | 102,00 bG | do. do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| Dtsch.Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. | 5% | 112,75 G | do. do. (rz. 100) | 4% | 100,00 bG |
| do. do. do. | 4% | 102,20 bG | do. do. | 3½% | 95,10 bG |
| do. do. conv. | 4% | 102,20 bG | do. do. Com. Obl. | 3½% | 95,00 bG |
| Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) | 4½% | —,— | Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) | 4½% | —,— |
| do. do. do. | 3½% | 95 60 b | do. do. 6. (rz. 110) | 5% | —,— |
| Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120) | 5% | —,— | do. do. div. Ser. (rz. 100) | 4% | 102 30 bG |
| Pomm. 3. u. 4. (rz. 100) | 4% | 102 10 bG | do. do. (rz. 100) | 3½% | 97,20 bG |
| Pomm. 5. u. 6. (rz. 100) | 4% | 102 10 bG | do. Hyp.-Vers.-Certific. | 4½% | —,— |
| Pr.B.Cr.unkündb. (rz. 110) | 5% | 112 75 B | do. do. do. | 4% | 102,10 bG |
| do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5% | 107,75 G | Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rz. 90) | 4% | 100,00 G |
| | | | Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. | 5% | —,— |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4½% | 104 60 B |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4% | 102 60 bG |
| | | | do. do. (rz. 100) | 4% | 100 75 bG |

### Bank-Papiere

| Papier | Div. p. 1891 | Kurs | Papier | Div. p. 1891 | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. f. Spr.-Prd. P. | — | 64,10 G | Dtsch. Genossensch. | 8 | 116 50 G |
| Breslauer Cassenver. | 8½ | 131, 5 | Disc.-Command. | 11 | 177 75 b |
| do. Handelsges. | 9½ | 133 25 bB | Dresdner Bank | 10 | 137 90 b |
| do. Prod.-Hdl. | — | —,— | Nationalbank | 8 | 111 60 b |
| Bresl. Disc.-Bank | 9 | 96 70 B | Pomm. Hyp. conv. | 6 | 112 50 G |
| Darmstädter Bank | 9 | —,— | Pr. Centr. Bod. | 10 | 158,50 bG |
| Deutsche Bank | 10 | 158,50 b | Reichsbank | 8½ | 142,60 b |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| Papier | Div. | Kurs | Papier | Div. | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Berzelius Bergw. | 12 | 126,50 G | Hörder Bergw. | — | 6,00 B |
| Bochum. Bgw. A. | 6 | 26 00 bG | do. conv. | — | 13.10 G |
| do. Gußstfab. | — | 118 75 b | do. St.-Pr. | — | 3,85 bG |
| Bonifacius | 13⅕ | 93 25 bG | Hugo | 10 | 86,75 b |
| Borussia Bergw. | — | —,— | Kön.- u. Laurah. | — | 95,60 B |
| Donnersmarckh. | 6 | 77,00 G | Louise Tiefbau | — | 6,00 B |
| Dortmunder St.-Pr L. A. | 6 | 56 50 bB | Märk.-Westf. | — | 134.30 bG |
| Gelsenkirchener | 12 | 153,40 b | Oberschlesisch | 5 | 43,20 B |
| Harkort Bergw. | — | 85 90 b | Stolberg-Zink-H. | 1½ | 33 9 b |
| Hibernia | 10 | 106 60 b | do. do. St.-Pr. | 8½ | 108,00 G |

### Industrie-Papiere.

| Papier | Div. | Kurs | Papier | Div. | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Brauerei | 0 | —,— | Danz. Oelmühle | 5 | 51 50 B |
| Ahrens do. | 0 | 49,25 G | Dessauer Gas | 10 | 165,00 bG |
| Böhmisches do. | 16 | 208,00 B | Nobel Dyn. Trust | — | 134,75 G |
| Bock do. | 0 | 42 00 G | G.-F. Harb.-Wien | — | 154 50 B |
| Bolle do. | 6 | 76 50 G | Löwe u. Co. | 18 | 315 00 bG |
| Landré do. | 8 | 130,00 b | Magd. Gas-Ges. | 4½ | 91,10 G |
| Tivoli do. | 4 | —,— | Maschinenfabrik Görl. (conv.) | — | 119,50 G |
| Bredow. Zuckerf. | — | 45,50 b | do. (Lüders) | — | 129 00 b |
| Chem. Fabrik Heinrichshall | 6 | 121,75 B | Grusonwerke | — | 163 00 bG |
| Leopoldshall | — | 73 25 bG | Hallesche | 35 | 272 50 bG |
| Oranienburg | 7½ | 77 00 B | Hartmann | — | 131,10 G |
| do. St.-Pr. | 7½ | 86,00 B | Pomm. conv. | 6 | 58,25 G |
| Schering | 19 | 267 75 G | Schwartzkopf | — | 215 00 bG |
| Staßfurter | — | 138 [illegible] G | St. Vulc. L. B. | 8 | 108 60 bG |
| Union | 12 | 124 00 bG | Nordd. Lloyd | 7 | 93,60 b |
| Brauer. Elysium | 8 | —,— | Wilhelmshütte | — | 52,50 bG |
| Möller u. Holberg | 6 | —,— | Siem. Glas-Ind. | 12 | 160,25 G |
| P. Chem. Pr.-F. | 10 | —,— | St.-P. Cementf. | 6 | 85,25 G |
| P. Prov. Zuckerf. | 20 | —,— | Stral. Spielkart. | — | —,— |
| St. Ch.-F. v. Did. | 30 | 201 50 G | Gr. Pferdeb.-G. | 13½ | 219 30 bG |
| St. Walzm.-Act. | 30 | —,— | Carlsr. Pferdeb. | — | 76 00 B |
| St. Bergschl.-Br. | 16 | —,— | Stett. Pferdeb. | 2½ | —,— |
| St. Dampf.-A.-G. | 12½ | —,— | N. St. Dampf.-C. | 4 | 74,25 bG |
| Papierf. Hohenk. | 4 | —,— | | | |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| Papier | Div. | Kurs | Papier | Div. | Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 450 | 11060 00 G | Germania | 40 | 1000 00 G |
| Berliner Feuer. | 158 | 3000,00 G | Magd. Feuer | 206 | 4945 00 G |
| do. Ld. u. W. T. | 120 | 1750,00 G | do. Rückv. | 45 | 545 00 B |
| do. Leben | 172½ | —,— | Preuß. Leben | 37,5 | —,— |
| Colonia, Feuerv. | 400 | 9502,00 G | Pr. Nat.-V. St. | 66 | 860 00 G |
| Concordia, L. | 45 | 1145 0 G | Providentia | 45 | 206,00 G |
| Elberfeld. F. | 276 | 6030 00 G | Turingia | 246 | 4200,00 B |

### Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5. Privatdiscont 3 G.

### Wechsel-Cours vom 20. Dezbr.

| Platz | Zinsfuß | Kurs |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 2½% | 168,35 bG |
| do. 2 Monat | 2½% | 167,80 G |
| Belg. Plätze 8 Tage | 3½% | 80,80 b |
| do. 2 Monat | 3½% | 80 55 b |
| London 8 Tage | 2½% | 20 335 b |
| do. 3 Monat | 2½% | 20,245 b |
| Paris 8 Tage | 3% | 80,25 bB |
| do. 2 Monat | 3% | 80,60 b |
| Wien Oesterr.-W. 8 Tage | 4½% | 168,90 b |
| do. 2 Monat | 5½% | 168,45 G |
| Schweiz. Plätze 10 Tage | 4% | 80 85 b |
| Italienische Plätze 10 Tage | 5½% | 77 90 b |
| Petersburg 3 Wochen | 6% | 202 60 b |
| do. 3 Monat | 6% | 201,75 b |
| Warschau 8 Tage | 6% | 200 95 b |

### Gold- und Papiergeld.

| Sorte | Kurs | Sorte | Kurs |
|---|---|---|---|
| Dukaten per Stück | 9,70 b | Engl. Banknoten | 20,38 G |
| Sovereigns | 20,31 G | Franz. Banknoten | 81,[illegible] B |
| 20 Francs per Stück | 16,20 bG | Oesterr. Banknoten | 169,35 b |
| Dollar | 4,1775 G | Russ. Note | 203,25 b |

# Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

Nachdruck verboten.

16)

„Um Himmelswillen, liebes Kousinchen, Dir ist doch nichts passirt?" rief Morski, indem er vom Pferde sprang, und in seiner Stimme bebte aufrichtige Besorgniß, so daß das junge Mädchen ihn freundlich anblickte.

„Nichts, garnichts, Herr Graf! Ich werde Sie gleich um Verzeihung bitten, daß ich Ihnen solch eine Angst einjagte, doch zunächst muß ich meinen kleinen Schützling ins Haus tragen."

Schnell verschwand sie hinter der Thür einer Strohhütte, deren weiße Wände sich leuchtend von dem dunklen Hintergrunde der Pflaumen- und Apfelbäume abhoben, aber sie schaute noch einmal mit ihren großen, dunklen Augen traurig nach dem Grafen zurück.

„Pfui Teufel, wie scheußlich!" murmelte Herr Eustache zwischen den Zähnen. „Was mag sie dort nur zu thun haben? Nach einer solchen Visite würde ich sofort meine Kleider ausräuchern lassen."

Aus der geöffneten Thür drang lautes Kindergeschrei hervor.

„Gut, gut, ich komme heute noch einmal wieder," versprach Fräulein Opolska den Kleinen. Dann wandte sie sich an eine Frau und fuhr in strengem Tone fort: „Liebe Marcinowa, achtet mir besser auf die Kinder und lasset dieselben in keinem Falle aus dem Hause!"

Hierauf trat sie auf die Straße, indem sie lebhaft ausrief: „Verzeihen Sie, Herr Graf, daß ich so ungestüm und fast gewaltsam Ihren Spazierritt unterbrach. Ferner gestatten Sie mir, Ihnen mein Kompliment zu machen, Sie sind ein vollendeter, ausgezeichneter Reiter. Wie gut Sie es verstanden, mit einem einzigen Ruck Ihr Pferd zum Stehen zu bringen! Nur noch einen einzigen Schritt weiter, und das arme Kindchen wäre von den Hufen Ihres Pferdes zertreten worden."

„Ich begreife nicht, wie ich das Kind nicht bemerken konnte," antwortete Morski, ergriffen von ihrer Liebenswürdigkeit.

„O das ist kein Wunder, Herr Graf! Sie waren vielleicht in Gedanken vertieft . . . ."

„Ich werde es mir niemals verzeihen können, Dich in eine solche Gefahr gebracht zu haben, Kousinchen."

„O es handelt sich hier keineswegs um mich, Herr Graf," erwiderte sie eifrig, indem sie den Weg nach dem Edelhofe einschlug, „sondern um jenes arme Kindchen dort, welches beinahe sein zartes Leben eingebüßt hätte!"

„Was geht mich jenes Kind an?" meinte er höhnisch. „Was liegt überhaupt an einem Bauern und dessen Nachwuchs? Allein wenn mein Pferd Dich verletzt hätte, theures Kousinchen, dann . . ."

Terenia Opolska blieb plötzlich stehen; ihre schwarzen Augen maßen zornig Morski's elegante Gestalt.

„Ist das Ihre Ueberzeugung, Herr Graf, oder aber eine einstudirte leere Phrase?" fragte sie trocken. „Zu Ihrer Ehre will und kann ich nicht annehmen, daß Sie thatsächlich ein Menschenleben so gering anschlagen. Wie müßte es sonst um Ihr Gewissen bestellt sein und — um Ihren Verstand!"

Als Eustache einsah, daß er einen Fehler begangen hatte, beeilte er sich, denselben so schnell als möglich nach Kräften wieder gut zu machen.

„Aha, theuerste Kousine", rief er, sich verbeugend, um ihr in die Augen sehen zu können, „also hast Du wirklich nicht eine gar zu schlechte Meinung von mir? Ich wollte Dich ja nur auf die Probe stellen; denn ich glaubte, der pflichtvergessene Vormund wäre bei Dir so in Ungnade gefallen, daß Dich nichts mehr an ihm in Erstaunen setzen könnte, daß er Dir überhaupt gleichgültig wäre. Ich freue mich deshalb herzlich, daß dies nicht der Fall ist. Glaube mir, Kousinchen, Dein Zorn hat mir ein großes Vergnügen bereitet!"

Fräulein Terenia lächelte unwillkürlich.

„Mit Diplomaten ist schwer zu rechten", sagte sie scherzend, obwohl ihre Augen lebhaft die Gesichtszüge des Grafen musterten. „Ich bin geschlagen."

„Soll das eine Kapitulation sein, Kousinchen?"

„Eine Kapitulation?" entgegnete sie lächelnd. „Von einer Kapitulation kann nur dort die Rede sein, wo vorher gekämpft wurde."

„Oder aber auch dort, wo gekämpft werden soll, und wo man die Aussichtslosigkeit dieses Kampfes erkennt. Liebstes Kousinchen, unsere heutige Begegnung hat mich nur noch mehr aufgestachelt, Deine Sympathie mir zu erwerben, und falls Du mir dieselbe verweigern solltest, dann nehme ich getrost den Kampf auf . . ."

„Mit den Windmühlen", fiel sie ihm schnell in's Wort.

„Nicht mit den Windmühlen, sondern mit den Vorurtheilen einer schönen Frau", entgegnete er mit einer tiefen Verbeugung.

„Der Siegespreis, der mir winkt, gilt für mich mehr, als ein Königreich. Wunderst Du Dich jetzt auch noch, beste Kousine, wenn ich behaupte, daß die Gefahr, in welcher jenes Bauernkind schwebte, eine Bagatelle ist gegen die Gefahr, welche Dein theures Leben bedrohte?"

„Ganz und gar nicht, Herr Graf; denn ich habe mich nur zu oft überzeugen müssen, daß so manches, was mir heilig ist, in Ihren Augen nur eine Kleinigkeit bedeutet."

„Ein neues Vorurtheil!" rief er vorwurfsvoll aus. „Es ist möglich, daß ich über meine Worte nicht so verfügen kann, wie ich wohl möchte, doch was die Heiligkeit der Gefühle anbetrifft, so glaube ich nicht besser und nicht schlechter zu sein, als andere Menschen. Aber Spaß bei Seite, erzähle mir lieber, liebe Kousine, was Du dort in der Hütte zu thun hattest!"

„Bitte, schimpfen Sie mir nicht auf jene Hütte!" sagte das junge Mädchen, mit dem Finger drohend. „Das Häuschen ist sauber, hell."

„O das bezweifle ich nicht eine Sekunde!" rief er lebhaft. „Die Gegenwart solch einer Göttin genügt allein schon, um die Hütte glänzend zu erleuchten."

Das Antlitz Terenia's verdüsterte sich.

„Ich liebe banale Komplimente nicht, Herr Graf, und ich ersuche Sie dringend, mich in Zukunft damit verschonen zu wollen."

Morski schwieg einen Augenblick.

„Einverstanden!" rief er endlich. „Ich werde Deinem Befehle gewissenhaft nachkommen. Aber dafür mußt Du mir erlauben, Dir eine Bitte vorzutragen."

„Ich bin ganz Ohr, Herr Graf."

„Laß doch endlich das kalte, beleidigende „Herr Graf" fallen, Terenia! Ich bin doch Dein nächster Verwandter, Dein Kousin . . ."

„Sie sind mein Oheim," verbesserte Terenia.

„Dein Onkel? So gewichtig also? Nun meinetwegen, ich will schon Dein Onkel sein, wenn Du Dich nur dazu verstehst, die eisige Kälte zu bannen, mit welcher Du Dich zu ummauern beliebst. Herziges Kousinchen, sag' an, willigst Du ein?"

„Gut, aber erst später, Herr Graf. Seit so vielen Jahren habe ich innerhalb unseres Hauses Ihren Namen nicht mehr nennen hören, sodaß ich erst meine Gedanken sammeln muß, um Ihrem Wunsche zu willfahren."

Die Hast, mit welcher Morski mit seiner Reitpeitsche die Blumen am Wege abhieb, verrieth seine innere, heftige Erregung.

„Ich habe zu früh damit begonnen," murmelte er in seinen rothen Bart hinein.

(Fortsetzung folgt.)



Stettin, den 19. Dezember 1892.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
1. 9800 qm Granittrottoirplatten,
2. 4200 lfde. m Granitbordsteinen,
3. 4300 lfde. m Granitsohlsteinen,
4. 200 lfde. m Granit-Bogenbordsteinen,
5. 250 lfde. m Granit-Bogensohlsteinen,
6. 78 Stück Granit-Bogentrottoir-Eckstücken und
7. 22,300 qm Reihenpflastersteinen

soll im Wege öffentlicher Ausschreibung im Ganzen oder in getheilten Loosen vergeben werden.

Angebote hierauf sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermine, welcher im Rathhause hierselbst, Zimmer Nr. 38, am

**Dienstag, den 10. Januar 1893, Vormittags 10 Uhr,**

in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, einzusenden.

Die Bedingungen nebst Zeichnungen für die Lieferungen **ad 1—6** können daselbst gegen Entrichtung von 2 Mk., die Bedingungen für die Lieferung **ad 7** gegen Entrichtung von 1 Mk. in Empfang genommen oder gegen **postfreie Einsendung** dieser Beträge (jedoch nicht in 25-Pf.- und 50-Pf.-Postmarken) von dort bezogen werden.

**Der Magistrat, Hochbau-Deputation.**

Stettin, den 19. Dezember 1892.

## Bekanntmachung.

Der Umstand, daß die jetzigen Inhaber der sog. Wiener Cafés durchweg deshalb außerordentlich hohe Pachtpreise zahlen, weil für die betreffenden Cafés eine Verlängerung der Polizeistunde bis 4 Uhr seiner Zeit gewährt worden ist, giebt mir Veranlassung darauf hinzuweisen, daß in Zukunft die Pächter derartiger Restaurants, und zwar sowohl schon bestehender, als auch noch zu errichtender, auf eine Verlängerung der Polizeistunde über 12 Uhr nicht rechnen dürfen; und eine Berufung auf einen hohen Pachtpreis fernerhin keinen Grund zur weiteren Ausdehnung der Polizeistunde geben wird.

**Der Polizei-Präsident.**
**Thon.**

## Kirchliches.

Scharnhorststr. 8, Hof part.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
**Grabow:**
Mittwoch Abend 6½ Uhr Christfeier der Klein-Kinder-Schule im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

**Adolf Levy**
**Hedwig Levy,**
geb. **Seliger,**
Vermählte.
Stettin, Dezember 1892.

---

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Eine Tochter: Herrn Otto Poethke [Stolp].

**Verlobt:** Frl. Emma Freier mit Herrn Carl Bartke [Nimzerve-Gr.-Dübsow].

**Gestorben:** Herr Johann Gottfried Beese [Pasewalk]. Frl. Martha Reich [Stargard i. Pomm.]. Herr Adolf Roestel [Friedberg b. Pasewalk]. Herr Wilhelm Gromoll [Stolp]. Frau Karoline Papke, geb. Lenk [Stolp]. Herr August Laßberg [Bredow b. Stettin].

---

## Erdarbeiten.

Die Erdarbeiten zum Neubau des Provinzial-Hebammen-Lehr-Instituts zu Stettin sollen im Wege der allgemeinen Ausschreibung verdungen werden.

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum 28. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen. Die Bedingungen sind im Baubureau, Louisenstraße Nr. 28, einzusehen und können auch gegen Einsendung von 0,50 ℳ von hier bezogen werden.

Stettin, den 14. Dezember 1892.

**Der Landes-Direktor der Provinz Pommern.**
**Dr. Freiherr von der Goltz.**

---

Das **Pianoforte-** und **Harmonium-Magazin** von

**Heinr. Joachim, Breitestr. 64, I.,**

empfiehlt **Pianos** aus den hervorragendsten Fabriken **Deutschlands** zu soliden festen Original-Fabrikpreisen. Jede Uebervortheilung ist gänzlich ausgeschlossen.

---

Die beliebte Russische Mischung

**„MESSMER"s Thee** à 3.50 pr. Pfd

BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.

**Max Schütze Nachfl.,** Stettin, kl. Domstr. 20.

---

Neu! Neu!

## Grotten!

Als sehr überraschende Geschenke habe in meinem neu eingerichteten Geschäfte
☞ Pölitzerstraße 68 ☜
für den Weihnachtsbedarf folgende Gegenstände zum Kauf ausgestellt:
**Salon-Grotten** mit **Fontainen** und **Wassersprudel,**
**Blumen-Grotten** mit **Fontainen,**
**Blumen-Grotten** mit **Fischbassins,**
**Zierblumentöpfe, Gardeniere** für **Blumen, Muschel, Korallen** 2c. 2c.
☞ Bestellungen werden noch zur rechten Zeit ausgeführt.

**H. Schröder,**
Kunst-Grottenbauer,
☞ **68 Pölitzerstraße 68.** ☜

---

**Patent-Lichthalter,**
à Dtz. 1 Mark, das denkbar Beste,
**Franz. Wallnüsse,**
Ia. à Pfd. 40 Pfd., 4 Pfg. 1.50 Mk.,
IIa. à „ 35 „ 4 „ 1,20 „
**Sicilian. Lambertsnüsse,**
à Pfd. 35 Pfg., 4 Pfd. 1,20 Mk.
**Pr. Wachsstock, Christbaumlichte, Parfümerien, Toiletteseifen, Parfümzerstäuber, Räucherlampen etc.**
**Christbaumschmuck**
a grösster Auswahl u. zu billigsten Preisen empfiehlt
**Theodor Pée,**
**Stettin, Grabow a/O. u. Züllchow.**

---

**Honigkuchen,**
feinste Qualität, in großer Auswahl,
**Salzwedeler Baumkuchen,**
**Marzipan, Macronen,**
alle Sorten Nüsse
empfiehlt
***J. Neumann,***
Reifschlägerstraße Nr. 10, am Heumarkt.

---

**Jeder Hausfrau**
empfiehlt sich als billigste Bezugsquelle für backfähiges
☞ **gutes Weizenmehl** ☜
zum Fest
**die Mehl-Handlung**
***T. Blum,***
☞ Grüne Schanze 11a. ☜

---

**Baumkerzen,**
Kronenkerzen und Wachsstock
in allen Größen empfiehlt
**Erich Falk,**
vorm. **Schultz & Dammast,**
Reifschlägerstr. Nr. 13.

---

**Beschädigte**
**Toilette-Seifen**
a Pfd. 35 Pfg.
empfiehlt die **Seifenfabrik** von
**Erich Falk,**
vorm. **Schultz & Dammast,**
Reifschlägerstr. Nr. 13.

---




**Henriette Davidis**
praktisches Kochbuch. 31. Auflage
mit über 1900 selbstgeprüften Rezepten ist das **nützlichste Festgeschenk für Hausfrauen und junge Mädchen.**

**Henriette Davidis** Kochbuch hat sich den Ruf eines Musterkochbuchs erworben; anerkannte Vorzüge desselben: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.**

Preis: Broschiert 3 M. 50 Pf., solid u. elegant geb. 4 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

---

Als praktische
## Weihnachts-Geschenke



Schutzmarke. Schutzmarke.

empfehle
**meine so sehr bewährten**
**Unzerreißbaren Portetresors** mit durchgehender Falte, welche sich unten am Boden eben so weit ausdehnt als oben, so daß in jede Abtheilung außergewöhnlich viel Geld gefaßt werden kann, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen der Portemonnaies stattfinden könnte, in **Rindleder, Kalbleder, Juchten-, Seehund-** und **Krokodilleder, alles garantirt echt, keine Imitationen,** von 1,50 bis zu 12 ℳ

**Seehund-Portetresors** aus einem Stück mit großer Tasche für Kourant, Separattaschen für Gold 2c., ohne jede Naht, à 4, 5 und 6 ℳ

**Beste Offenbacher Lederwaaren,** eleganteste **Damentresors, Damen-Portemonnaies** 2c.
**Portetresors aus einem Stück,** in Saffian und Kalbleder, schon von 1,00 ℳ an.
**Portetresors aus Lederdecken-Abfall** aus einem Stück, in Chagrin 2c. zu 40 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1—2 ℳ
**Portetresors, ganz in Leder,** zu 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰ bis zu den besten in größter Auswahl.
**Portemonnaies mit Bügel, Damenportemonnaies, Beutel, Börsen** 2c. zu allerbilligsten Preisen.

**R. Grassmann,**
**Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.**

---

## Hof-Pianoforte-Fabrik
von
**G. Wolkenhauer,**
**Stettin, Louisenstr. 13.**

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers u. Königs von Preußen
„ Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl,
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar.
„ Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg.

**Specialität:** **Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Pianinos** in Eisen und Stahl mit neuen patentirten imprägnirten Cello-Resonanzböden in drei Größen, sogenannte Lehrer-Instrumente mit speciell für nördliches Klima berechneten **unverwüstlichen** Mechaniken und von bisher **unübertroffener Haltbarkeit,** welche in **Tonfülle** und **Spielart** kleinen **Flügeln** vollständig gleichen, in **Tonschönheit** aber dieselben übertreffen.

**Der Ton** der Wolkenhauer'schen Patent- oder Lehrer-Pianinos ist von edler sympathischer Klangfarbe und gleicht in Größe und Ausgiebigeit kleinen Flügeln.

**Die Spielart** ist leicht, elastisch und von größter Präcision.

**Die Mechanik.** Zu den Wolkenhauer'schen Patent- oder Lehrer-Instrumenten werden nur die besten Mechaniken mit neuester Repitition verwandt.

**Die Stimmhaltbarkeit.** Durch stärkste Bauart, doppelte Eisenrähme, Stahlpanzer und prima Saitenbezug bietet dieselbe allen klimatischen Verhältnissen und Temperatur-Veränderungen unbedingt Trotz.

**Die allgemeine Haltbarkeit.** Durch Verwendung nur des besten Materials, alter trockener Hölzer, solidester Arbeit, aller Erfindungen und Verbesserungen der Neuzeit erreichen die Wolkenhauer'schen Instrumente eine so außerordentliche Haltbarkeit, daß die Fabrik für dieselben eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren übernimmt.

**Das Aeußere.** Die Ausstattung des Gehäuses der Wolkenhauer'schen Patent-Pianinos ist eine einfache aber gediegene; unnütze überladene Verzierungen, welche den Preis der Instrumente vertheuern, ohne ihren Ton zu bessern, werden vermieden.

Auf besonderen Wunsch werden jedoch auch Instrumente in Luxus-Ausstattungen in höchster Vollkommenheit, stilgerecht und genau nach Vorschrift angefertigt.

**Der Preis.** Obwohl die Fabrik die Massenfabrikation billiger, leicht gebauter und deshalb selten länger als wenige Jahre vorhaltender Instrumente ausschließt, von welchen man überdies von jeglichem tonlichen Werth absehen muß und nur Pianinos von höchster künstlerischer Vollkommenheit baut, die deshalb, sowie wegen ihrer bisher unübertroffenen Haltbarkeit noch nach Jahrzehnten ihren Werth behalten, sind die Preise so niedrig gestellt, als es bei der Verwendung von nur besten Materialien irgend möglich ist.

---

**Sammet und Seidenstoffe** jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise. Muster franco.
Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Gegründet 1846.

---

## Weihnachts-Ausstellung!

Die Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung zeige hiermit ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

**Paul Lefevre,**
Bäckermeister,
**gr. Wollweberstr. 36.**

---

## Photographie-Album mit Musik,

zwei und mehr Stücke spielend, groß Quartformat, empfehle als besondere Spezialität von 12 Mark bis zu 50 Mark.

**R. Grassmann,**
Kohlmarkt 10 u. Kirchplatz 4.

---

**6 Augustastrasse 6,**
**Eckladen Moltkestraße.**
**Gr. Weihnachts-Ausstellung**
an **Spielwaaren, Baumschmuck, Baumkerzen** und **Lichthaltern.**
Große Auswahl an Puppen und Puppenköpfen.
*Neu!* **Neuester 50 Pfg.-Artikel.** *Neu!*
☞ **Gigerl auf Reisen.** ☜
Postversand-Kisten.
***C. Kienscherf.***

---

**Die Butter-Handlung, Bismarckstr. 17,**
empfiehlt
☞ feinste Centrifugen-Süßrahmbutter ☜
1 Pfd. 1,20, 1,10, 1,00 ℳ,
**ff. Margarine** 0,80 ℳ.
**Schweizerkäse** von 60 ₰ bis 1,20 ℳ.

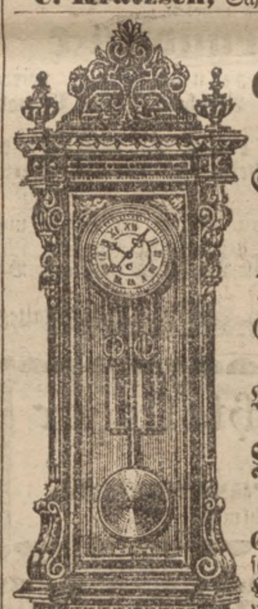
---

**Wiener Weizenmehl**
(Kaiser-Auszug),
**Weizenmehl 000,**
**Weizenmehl 00**
empfiehlt billigst
**A. Lippert Nachf. (G. Marggraf),**
**Mehl-Handlung,**
Mönchenbrückstraße 5.

---

**Keine kalten** und **nassen Füße** mehr!
**Schwammsohlen** neuester Erfindung, alles Dagewesene bis jetzt übertreffend, empfiehlt
**C. Kratzsch,** Schuhmachermstr., Frauenstr. 49

---



**Nur**
**obere Breitestr. 69.**
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Erstes u. größtes
**Spezial-Geschäft**
für nur gediegene
**Uhren und Uhrketten.**
Größte Auswahl am Platze.
Billigste Bezugsquelle für
**Weihnachts-Geschenke.**
**Gold. Damen-Remontoirs** schon von **21 Mk.** an, **Gold. Herren-Remontoirs** schon von **42 Mk.** an, **Silb. Herren-Remontoirs** schon von **15 Mk.** an, **Nickel-Remontoirs** schon von **8 Mark 50 Pf.** an, **Regulatore m. Schlagwerk schon von 12 Mk. an bis zu den hocheleganteſten.**
Täglich Eingang von Neuheiten.
Nur neue tadellose Waare.
☞ 3 Jahre schriftliche Garantie ☜
für jede bei mir gekaufte Uhr.
**Ludolf Schöne,**
☞ Uhrmacher, ☜
**Nur obere Breitestr. 69.**

---

Ein Ariston, 26 Stücke spielend, sehr bill z. verkauf. **Budke,** Hohenzollernstr. 77, H. 1 Tr.

---

**ff. Weizen-Kuchenmehl, gem. u. Hut-Raffinade, Tafel-, Koch- und Margarine-Butter, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Gewürze, süße Pflaumen und Pflaumenmus; Wall- und Lamberts-Nüsse Baumlichte; Sardellen, Sardinen, Cacao, rohe und gebrannte Caffee's, Thee; Gilka's, Punsch-Essenzen, Liqueure und Getreide-Kümmel; fac. Rum, Arrac, Cognac; diverse Weine; einfach und doppelte Branntweine; Präsent-Cigarren** 2c **bringe in empfehlende Erinnerung.**

**Paul Freytag,**
Friedrichstraße 6.

---

**Wilhelmstr. 20**
Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zum 1. Januar 1893 zu vermiethen.
Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

---

**Wilhelmstr. 20**
zum 1. Januar 1893 im **neu** gebauten Hause zu vermiethen:
2 Treppen rechts: Entree, eine zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, Küche, Bodenkammer, Keller.
Näheres im Vorderhause 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

---

Zum 1. Januar 1893 wird ein Lehrling gesucht für die Apotheke zu Cammin i. Pomm.
**W. Mohr.**

---

☞ **Wilde Enten** ☜
(Paar 1,10) empf. **P. Stuckert,** gr. Wollweberst. 40.

---

**Eine größere Export-Käse-Handlung in Holland sucht für Stettin und Umgegend einen tücht. Vertreter.**
**Offerten sub P. T. 596 an Haasenstein & Vogler, Amsterdam.**

---

**Conditorei.**
Ein erfahrener Conditor sucht vom 1. April 1893 cr. eine mittlere Conditorei zu übernehmen. Vorherige Condition zur Information erwünscht.
Gefl. Offerten unter **D. E. 101** bis zum 25. d. M. postlagernd Marienwerder erbeten.

---

**Damen- und Kinderkleider**
werden gutsitzend und billig angefertigt
**Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.**

---

**Hypotheken-Kapital**
auf 1. Hypothek in ausgiebiger Höhe bei billigstem Zins auf fertige Grundstücke auszuleihen. Anmeldungen (möglichst mit Prüfungspapieren) von Selbstnehmern, zu richten an die
Deutsche Kredit-Anstalt Berlin, Behrenstraße 5.

---

☞ **200 Mk.** gegen Sicherheit und Bürgschaft sofort gesucht.
Adr. unt. **K. M.** in der Expedition dieses Blattes.

---

**Centralhallen-Tunnel.**
Heute und folgende Tage:
**Großes Freikonzert.**

---

**Bellevue-Theater.**
Direktion: **Emil Schirmer.**
Mittwoch, 21. Dezember 1892:
Nachmittags 4 Uhr:
**Weihnachts-Kinder-Vorstellung.**
☞ Kleine Preise (Parquet 50 Pfg.). ☜
**Der Weihnachtstraum im Walde**
oder:
**Hans und Gretels Fahrt ins Märchenreich.**
Weihnachts-Komödie mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von Oskar Teuscher. Musik von Hans Schirmer.
Abends 7½ Uhr:
☞ **Kleine Preise (Parquet 50 Pfg).** ☜
**Der Hüttenbesitzer.**
6½ Uhr: Konzert im Saal.
Donnerstag, 22. Dezember 1892:
Nachmittags 4 Uhr:
**Weihnachts-Kinder-Vorstellung.**
☞ Kleine Preise (Parquet 50 Pfg.). ☜
**Der Weihnachtstraum im Walde.**
Abends 7½ Uhr:
☞ Kleine Preise (Parquet 50 Pf.). ☜
**Der arme Jonathan.**

---

**Stadt-Theater.**
Mittwoch
Nachmittags 3½ Uhr:
Zu kleinen Preisen.
**Die sieben Raben.**
Abends 7½ Uhr:
2. Gastspiel des französischen Opern-Ensembles:
**Lucia di Lammermoor.**
Zwischen dem 1. und 2. Akt:
Großes Violin-Konzert der Geigenfee
**Valentine Marcolini.**
Donnerstag:
**Die Großstadtluft.**